

Pflanzenwuchs hat, auch an den Ufern. Ein Teichhuhn führt hier bereits Junge. Die große Sandfläche, die Weideland werden soll und teilweise schon beriefelt ist, hat erst meist spärlichen Pflanzenwuchs in einzelnen Gras- und Brombeerbüschelein, unterbrochen von reinen Sandstellen. Hier halten sich die Regenpfeifer meistens auf. Auf der andern Seite des Grabens liegt noch ein Stück Bauernwald. Gegen Abend fliegt dorthin regelmäßig zur Nachtruhe ein Flug von etwa einem Duzend diesjähriger Misteldrosseln.

Den Flußregenpfeifer habe ich hier bisher nur ab und zu an den Bachläufen auf dem Durchzug beobachtet und in Spätsommernächten seine Rufe gehört.

P. Westerfröcke, Gütersloh

### Ueber das Vorkommen der Landdeckelschnecke *Pomatias elegans* Müll. in Westfalen.

Die Feststellung selten beobachteter Tierarten, noch dazu außerhalb ihres Hauptverbreitungsgebietes, gibt zu einer Reihe tiergeographischer-ökologischer Fragen Anlaß, die sich mit der mutmaßlichen Herkunft, der Lebensweise u. a. des betreffenden Tieres beschäftigen und die Ursachen des Vorkommens zu erklären suchen. Zu diesen „seltenen“ Tieren gehört zweifellos bei uns auch die Schnecke *Pomatias elegans*, die ein zierlich gegittertes Gehäuse besitzt, das durch einen Deckel fest verschlossen werden kann. Bei ihrer Größe von 1—1,5 cm kann diese Schnecke nicht so leicht übersehen werden.

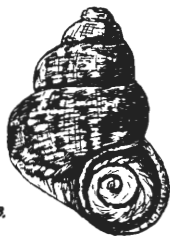


Abb. 7. *Pomatias elegans*. Vergr. 2fach. Originalz. des Verf.

Ihr Hauptverbreitungsgebiet liegt heute in Süd- bzw. Westeuropa, von wo aus sie anscheinend nur an einzelnen Stellen weiter nach Mitteleuropa vorgedrungen ist. Abgesehen von dem Rheingebiete bis etwa Bonn war die Schnecke aus dem mittleren Weßergebiete mit den beiden, Westfalen am nächsten liegenden Stellen, von Byrnmont und Bad Eilsen bekannt. Nur diese beiden Plätze führt auch der eifrige Molluskenforscher Hermann Böns in seiner Mollusken-Fauna Westfalens \*) an. Nach der bis dahin bekannten allgemeinen Verbreitung war auch das Fehlen der Schnecke in Westfalen nicht weiter verwunderlich.

Umso interessanter ist es nun, daß schon drei Fundplätze in Westfalen bekannt geworden sind. Bereits im Jahre 1905 überwies der Oberlehrer Brockhausen in Rheine dem Museum in Münster 5 Exemplare der Schnecke, „welche dort zum ersten Male in Westfalen gefunden ist.“ Die betreffenden Tiere dürften von derselben Fundstelle, dem Waldhügel bei Rheine stammen, wie die im Jahre 1930 von Herrn Wehmschulte (Rheine) dortselbst gefundenen. Ein weiterer Fundort — drei leere Gehäuse — liegt in den Baumbergen bei Schöppingen und schließlich konnte die Schnecke in diesem Sommer anlässlich einer Exkursion am Intruper Berge in der Nähe der Kalksteinbrüche bei Lengering beobachtet werden. Auf dem Boden des von Kalkgeröll bedeckten lichten Gebüschanges, der charakterisiert war durch eine reiche Orchideenflora, *Primula officinalis* u. a., lagen viel lebende Schnecken und leere Gehäuse.

\*) 22. Jber. des Westf. Prov. Vereins f. Wissenschaft u. Kunst, Münster 1894.

Mit diesen Fundstellen ist nun zwar eine ziemlich weite Verbreitung der Schnecke in Westfalen festgelegt und eine „Brücke“ vom Rhein zur Weser auch für diese Gegend geschlagen. Aber erst die genaueren Untersuchungen werden ergeben, inwieweit durch die Bodenarten — hier vielleicht nur die Cenomanpläner, mit der ihr Vorkommen eng zusammenzuhängen scheint (vergl. Meusel) \*\*) — und die dadurch bedingten Kleinklimaverhältnisse diese wärmeliebende Schneckenart an ganz engbegrenzte Lebensstätten bei uns gebunden ist. Auffällig ist jedenfalls, daß auch gewisse Pflanzen, z. B. *Primula officinalis*, bei uns ganz ähnliche Standorte besiedeln. Möglicherweise ist uns in der wärmeliebenden Schnecke ein Objekt gegeben, das sich als ein empfindlicher Indikator für einen ganz bestimmten Biotop erweisen wird, wie wir ihn unter den Pflanzen dieses Lebensraumes bislang nicht kennen.

S. Beyer, Münster.

\*\* Über das Vorkommen von *Cyclostoma elegans* Müller in Deutschland seit der Diluvialzeit. Jahrbuch d. Preuß. geologischen Landesanstalt und Bergakademie. Bd. XXIIV 1903.



Abb. 8. Das diluviale Blockfeld im Naturschutzgebiet Linnenbecke am Bonstapel bei Steinbrünndorf (Kr. Herford). Phot.: Hellmund, Münster.

(Abb. 1—3, 7, 8 aus dem Archiv des Landesmuseums der Provinz Westfalen, Museum für Naturkunde.)